

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung des unterzeichneten Bezirksgerichts sind in Gemäßheit der Vorschriften in § 20 des Gesetzes, die Bildung der Geschwornenlisten und der Geschwornenbank betreffend vom 14. September 1868, die in nachstehender Spruchliste unter I. genannten Herren zu Hauptgeschwornen und die unter II. aufgeführten Herren zu Hilfschwornen für die nächste Quartalsitzung des Geschwornengerichts zu Zwickau durch Losziehung ernannt worden, was in Entsprechung der Bestimmung in § 21 des angezogenen Gesetzes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Zwickau, am 10. September 1872.

Das Königl. Bezirksgericht daselbst.
Seifert. Wolf.

Spruchliste

Des Königl. Schwurgerichtshofs Zwickau
für die dritte Quartalsitzung im Jahre 1872.

Fortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen, Stand und Wohnort.	Fortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen, Stand und Wohnort.
I. Hauptgeschworne:					
1.	3.	Herr Rittergutsbesitzer Friedrich August Adler in Marieney.	22.	127.	Herr Lederhändler Eduard Pöfner in Lengensfeld.
2.	32.	• Rittergutsbesitzer Friedrich Ebert in Leubnitz.	23.	28.	• Kaufmann Robert Dölling in Lengensfeld.
3.	39.	• Rentier Rudolph Levin von Feilich in Grobau.	24.	141.	• Kaufmann Christian Friedrich Rödel in Zwickau.
4.	189.	• Forstinspector Max Weißwange in Kottenhaide.	25.	71.	• Bergdirector Carl Friedrich Köfner in Zwickau.
5.	38.	• Rector und Professor Dr. phil. Max Erler in Zwickau.	26.	180.	• Advocat Christian Friedrich Ulrich in Reichenbach.
6.	2.	• Rittergutsbesitzer Franz Adler in Plohn.	27.	17.	• Rittmeister und Rittergutsbesitzer Rudolph von Bodenhausen in Pöhl.
7.	130.	• Allodialgutsbesitzer Moriz Bepold in Obermarzgrün.	28.	54.	• Banquier Carl Gottlob Händel in Grimmitzschau.
8.	48.	• Fabrikant Christian Gottfried Elter in Karlneukirchen.	29.	97.	• Hüttendirector Alexander von Pilsenstern in Gainsdorf.
9.	129.	• Friedensrichter und Rittergutsbesitzer Robert von Petrikowshy in Freiberg.	30.	8.	• Buchhändler Friedrich August Badstübner in Zwickau.
10.	123.	• Viceschuldirector Johann August Papschke in Zwickau.	II. Hilfschworne:		
11.	113.	• Rittergutsbesitzer Friedrich Otto Mühlmann in Ebanhof.	1.	15.	Herr Oekonom David Alder in Zwickau.
12.	21.	• Expediteur Christian Friedrich Brenner in Mehltheuer.	2.	6.	• Borschußvereinsdirector Carl Theodor Dietrich in Zwickau.
13.	201.	• Kaufmann Carl Otto Zepsche in Adorf.	3.	1.	• Buchhändler Ernst Bär in Zwickau.
14.	153.	• Gerichtsamtassessor Heinrich Theodor Schubert in Johannegeorgenstadt.	4.	23.	• Viceschuldirector Johann Heinrich Thomas in Zwickau.
15.	25.	• Kaufmann Carl Clement in Zwickau.	5.	18.	• Fabrikdirector Ferdinand Neuß in Zwickau.
16.	122.	• Allodialgutsbesitzer August Pag in Unterhermsgrün.	6.	21.	• Stadtrath Moriz Schlegel in Zwickau.
17.	177.	• Major und Rittergutsbesitzer Wolf von Tümping in Reimsdorf.	7.	25.	• Goldarbeiter Wilhelm Ulrich in Zwickau.
18.	176.	• Spinnereibesitzer Carl Wilhelm Tschirner in Leubnitz.	8.	22.	• Uhrmacher Johann Gottlob Schneider in Zwickau.
19.	27.	• Rentier Friedrich Wilhelm Diezel in Elsterberg.	9.	13.	• Kaufmann Arthur Greifsel in Zwickau.
20.	106.	• Papiermühlenbesitzer Carl Louis Mauerberger in Breitenbrunn.	10.	19.	• Seifeniedermeister Anton Ludwig Säuberlich in Zwickau.
21.	89.	• Gutbesitzer Carl Wilhelm Kreuznacher in Unterlosa.	11.	11.	• Conrector und Professor Dr. phil. Gustav Adolph Gebauer in Zwickau.
			12.	20.	• Marktscheider Carl Ferdinand Martin Schenke in Zwickau.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Commune zugehörige wilde Fischerei im Kohl-Denitz- und Dorfbahe soll anderweit auf drei hintereinanderfolgende Jahre

den 16. dieses Monats,

mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich daher am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr an hiesiger Rathesstelle einfinden, ihre Gebote eröffnen und des Zuschlags sich gewärtig halten.

Stadtrath Eibenstock, am 11. September 1872.
Dertel.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 7. d. Mts. ist die auf Fol. 14 des Handelsregisters für hiesige Stadt eingetragene Firma:

E. Priem & Co. zu Eibenstock

erloschen.

Eibenstock, am 9. September 1872.

Das Königl. Handelsgericht im Bezirksgericht daselbst.
v. Dieskau.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 7. d. Mts. ist heute auf dem neuangelegten Fol. 112 des Handelsregisters für hiesige Stadt die Firma **Moritz Priem** zu Eibenstock und als deren Inhaber Herr Kaufmann **Moritz Wilhelm Priem** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, am 9. September 1872.

Das Königl. Handelsgericht im Bezirksgericht daselbst.
v. Dieskau.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. In einer besonderen Notiz meldet die „Prov.-Corr.“: Die Staatsmänner, welche den beiden Kaisern nach Berlin gefolgt waren, besonders der russische Reichskanzler Fürst Gortischakoff und der österreichisch-ungarische Minister Graf Andrássy, haben seit täglich Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt, welche jedoch der Natur der Sache nach nur einen vertraulichen Charakter an sich trugen.

— Am Montag Abend sind dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen Moltke die Ehrenbürger-Diplome durch eine Deputation der Stattdorordneten überreicht worden. Wie man hört, soll bei dieser Gelegenheit der Fürst Reichskanzler in der Unterhaltung mit dem Vorsitzenden Herrn Kochmann über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft sich dahin ausgesprochen haben, dieselbe drücke im weitesten Sinne dem neuen deutschen Reiche die Anerkennung zweier mächtigen Monarchen aus, und dies sei von großem Werthe; allein mit jedem Versuche, bestimmte politische Absichten irgend welcher Art diesem Doppelbesuche zuzuschreiben, verfallt man einem vollständig grundlosen Konjunkturiren.

— Nachdem es jetzt dem Absender eines Postmandats freigestellt ist, zu verlangen, daß das Postmandat und dessen Anlage (Wechsel) nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung an eine andere Person weiter gesandt wird, und dem Auftraggeber hierdurch das Mittel geboten ist, die Weitergabe an eine zur Ausnahme von Wechselprotesten befugte Person bewirken zu lassen, so ist es im Hinblick auf Artikel 41 der allgemeinen deutschen Wechselordnung von großer Wichtigkeit, daß die Postanstalten in solchen Fällen jene Weitergabe unverzüglich veranlassen. In diesem Sinne sind sie denn auch durch Generalverfügung vom 6. d. M. ausdrücklich mit besonderer Anweisung versehen und ihnen auch bemerklich gemacht worden, daß durch Verzögerung in der Weitergabe für den Absender leicht große Nachtheile und Verluste entstehen können.

— Die im Jahre 1867 zur Ersatzreserve erster Klasse designirten Militärpflichtigen treten, so weit sie noch der Ersatzreserve angehören, am 1. October zur Ersatzreserve zweiter Klasse über, doch müssen sie bis dahin ihren Ersatzreservewechein dem Bezirksfeldwebel einreichen, damit auf diesem Scheine der bezügliche Vermerk eingetragen werde. So lange nämlich dieser fehlt, gehört der Betreffende nach dem Gesetze zur Ersatzreserve erster Klasse. Deshalb möge die vorgeschriebene Förmlichkeit genau beobachtet werden.

— Im Laufe des Montags sind noch zwei Personen zur Charité eingeliefert, die bei dem Gedränge auf der Schloßfreiheit am Sonnabend Abend erheblich verletzt wurden: der Schuhmacher Rühl mit mehreren bedeutenden Quetschwunden am ganzen Körper und die

neunjährige Agnes Ebertin mit einem Bruch des linken Oberarms. Außerdem wird seit Sonnabend Abend der Schlossergeselle Friedrich Bolge vermißt, der mit mehreren Bekannten den Zapfenstreich im Lustgarten anhören wollte und dort im Gedränge plötzlich verschwand, ohne daß bis jetzt sein Verbleiben ermittelt werden konnte. Dagegen sind bereits zwei der am Sonnabend Abend besinnungslos zur Charité eingelieferten Personen, der Kaufmann Scharnewitsch und der Handlungslehrling Schulz, am Montag wieder als geheilt entlassen. — Ebenso bringt der Polizeibericht abermals einen Nachtrag, wonach die 66 Jahr alte Friederike Salzmann, Lindenstr. 110 wohnhaft, innerlich so verletzt wurde, daß sie am Montag verstarb; verletzt wurden noch: der Uhrmacher-Gehilfe Gustav Grünthal aus Potsdam, die Frau Restaurateur Erdmann, die unverehelichte Josephine Schröder, die in der Stallschreiberstraße 10 in Dienst stehende Bertha Feinke.

— Der Cz.-Kurfürst von Hessen soll, wie man dem „Frankf. Journ.“ als Gerücht schreibt, die Absicht haben, demnächst mit seiner Familie zum Katholicismus überzutreten. Seine Gemahlin Gertrude soll tiefe Reue darüber empfinden, einst aus schnöder Eucht nach dem Throne den alleinseligmachenden Glauben verleugnet zu haben, und jetzt ihren Frevel gesühnt glauben, wenn sie mit ihrer ganzen schwer heimgesuchten Familie in die Arme der Mutter-Kirche zurückkehrt.

— (Eingefandt.) Mehrere Zeitungen bringen eine Wiederlegung der von den Chemnitzer Kirchenvorständen ausgegangenen Schilderung der Düriger evangelischen Kirchen- und Schulzustände. Es läßt sich Alles bemängeln. So berichtet u. A. das „Katholische Kirchenblatt zunächst für Sachsen“, daß die kath. Geistlichkeit an der Pariser Bluthochzeit vor 300 Jahren, nicht den mindesten Antheil gehabt habe.

Von der Elbe, 11. September. Obwohl Fürst Bismarck bei Gelegenheit der Ueberreichung des Diploms als Ehrenbürger der Stadt Berlin der Deputation die Erklärung gab, daß die Dreikaiser-Zusammenkunft keine politischen Zwecke zu verfolgen bestimmt gewesen sei, so zeigt der neueste Ordensaustausch zwischen den deutschen, russischen und österreichischen Würdenträgern dennoch, daß die Zusammenkunft nicht die Bedeutung einer zufälligen, sondern einer wohl-durchdachten Begegnung hat. Kaiser Wilhelm mag mit freudigen Gefühlen auf die Festtage in Berlin zurückblicken, welche glänzend die Festbegründung des deutschen Reiches darthaten. Er kann Trauer darüber empfinden, daß schwer zu beklagende Unglücksfälle einen trüben Schatten auf einen Theil der Feier warfen, wie ihn ja auch die Krankheit des Bruders, des Prinzen Albrecht, tief erregen muß, den allgemein hochbedeutenden Charakter der Feier kann er damit nicht gefährdet halten. Denn die bloße Thatsache der Dreikaiserzusammenkunft wird ja überall als ein den Frieden verbürgender Abschluß der bisherigen großen Ereignisse angesehen und der allgemeine Glaube an den Frieden ist für die besonders emporblühende Gewerbetätigkeit fast ebenso wichtig, als die Erhaltung des Friedens selbst.

Ich ha
gestern
unter d
veran
von d
ungegn
seiner
gen fo
Souver
Wohl
comme
schaft
durch
begreif
russisch
hatten
im Ge
mit ih
findun
aufs
durch
und d
Zusam
Kreiser
er beg
Partei
Man
Stellu
unmö
lage e
werde
ung

stände
die v
früher
Erleid
migra
beecu
und
Preise
seit 1
ersch
vor
ebenf
übere
nachst
ein m
wach
werde
Indu
Alles
Welt
bruch
zugef
Aus
ernte
Getre
und
Engl

an d
deut
welch
Sch

Eine
nicht
Mor
Stä
Voll
Berl
nied

Frankreich.

— Der „Nat.-Ztg.“ schreibt man aus Paris vom 8. September: Ich habe aus Neue zwei Tage in Trouville zugebracht, und dort gestern Abend einem sehr glänzenden Concerte beigewohnt, welches unter der Patronage der Frau Thiers zu Gunsten der Opfer des Krieges veranstaltet war. In Trouville war übrigens beinahe ausschließlich von den Berliner Ereignissen die Rede. Die Details über den so ungezwungenen und herzlichen Empfang des russischen Kaisers und seiner Söhne mußten in diesen Kreisen bemerkt werden; heute Morgen kannte man bereits am Strande die gestern von den drei Souveränen ausgebrachten Toaste. Daß Kaiser Alexander auf das Wohl der tapferen preussischen Armee getrunken, wurde vielfach commentirt. Der Eindruck dieses Toastes auf die Trouviller Gesellschaft war ersichtlich ein niederschlagender und das um so mehr, als durch denselben neue Illusionen zerstört sind. Man muß doch endlich begreifen, daß trotz aller Liebendwürdigkeit des Fürsten Orlow die russisch-französische Allianz noch in weitem Felde steht. Noch gestern hatten die Pariser Reporter gemeldet, daß sämtliche russische Offiziere im Gefolge des Kaisers die französische Ehrenlegion trügen, um damit ihre französischen Sympathien zu bekunden, eine alberne Erfindung, die nur zu gerne geglaubt wird. Uebrigens konnte ich mich aus Neue überzeugen, daß der Präsident der Republik die Illusionen durchaus nicht theilt, in welchen sich die öffentliche Meinung gefüllt und daß er sich der Isolirung Frankreichs, welche durch die Berliner Zusammenkunft constatirt wird, wohl bewußt ist. In vertrauten Kreisen hat Herr Thiers in den letzten Tagen wiederholt geäußert, er bege die Hoffnung, diese Berliner Demonstration werde auf die Parteien Eindruck machen und sie zu patriotischen Entschlüssen drängen. Man wüßte doch endlich begreifen, daß Frankreich aus seiner isolirten Stellung nicht herauskommen könne, daß jede Anbahnung einer Allianz unmöglich sei, so lange die politischen Zustände keine sichere Grundlage erhalten haben. Also dem Provisorium muß ein Ende gemacht werden, diese Ueberzeugung möchte Herr Thiers der öffentlichen Meinung und vor Allem den Deputirten einflößen. Aber wie?

England.

London. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ungünstiger Umstände bedroht England mit einer Theuerung für das nächste Jahr, die von den fürchtbarsten Folgen wäre, wenn nicht die Ertragnisse früherer Jahre und die ausgedehnten Handelsverbindungen bedeutende Erleichterungen versprächen. Die Kartoffelernte ist als vollständig mißrathen zu betrachten. Die Kartoffelkrankheit hat entsetzliche Verheerungen angerichtet und die größte Anzahl der Bewohner Englands und Irlands ist ihres Hauptnahrungsmittels nahezu beraubt. Die Preise für Rind und Schöpflfleisch haben eine Höhe erreicht, wie es seit 1815 nicht der Fall war und sind für die Meisten natürlich unerschwinglich. Die Hoffnung auf eine gute Weizenrente, die man vor einiger Zeit im Falle günstigen Wetters noch hegen durfte, ist ebenfalls fehlgeschlagen und allgemein stimmen die Berichte darin überein, daß der diesjährige Ertrag dem durchschnittlichen um 25% nachsteht. Von geringerer Bedeutung an und für sich, aber im Verein mit den andern Misserfolgen nicht unwichtig, ist der gänzliche Mißwuchs der Früchte. Zu welschen hohen Preisen die Kohlen jetzt verkauft werden, und bei dem Einflusse, den die Kohlen auf Handel, Verkehr, Industrie, Beschaffung der häuslichen Bedürfnisse, kurz auf beinahe Alles ausüben, von welcher Bedeutung diese Kalamität ist, weiß alle Welt. Nun kommt noch gar die Schreckenbotschaft von dem Ausbruch der Rindpest in einem der besten Farmbezirke. Jeder wird zugestehen, daß solche Zustände mit Recht Besorgniß einflößen können. Aus Amerika trifft die Nachricht von einer glänzenden Frucht-ernte ein. In andern Ländern werden hoffentlich Kartoffeln und Getreide gut gerathen sein, und von dem Ueberflusse wird für Geld und gute Worte natürlich das Nöthige schon an das gut zahlende England geliefert werden.

Provinzialnachrichten.

— Die sich durch Mitgliedsarten legitimirenden Teilnehmer an dem am 24/28. September in Dresden stattfindenden allgemeinen deutschen Handwerkerkongress erhalten vom 22. September ab Tourbilletts, welche zur freien Rückfahrt bis mit 30. September c. gültig sind. Schnellzüge sind von der Benutzung ausgeschlossen.

— Aus Leipzig schreibt das „L. Tagebl.“ unterm 9. Sept.: Eine recht sinnige Feier der Drei-Kaiser-Zusammenkunft haben einige nicht näher bekannte Leipziger am Sonntag in's Werk gesetzt. Der Monarchenhügel bei Meusdorf, dessen Denkmal die weltgeschichtliche Stätte bezeichnet, auf welcher nach glücklicher Beendigung der Leipziger Völkerschlacht die Vorfahren der Monarchen, welche gegenwärtig in Berlin vereinigt sind, im Gebet für die erreichten Erfolge dankend niederknieten waren, zeigte sich am Tage sinnig durch Blumengewinde

bekrängt und nach eingebrochenem Abend in glänzender Erleuchtung durch Lämpchen in den Farben des Reiches. Der Hügel strahlte eine Zeit lang in brillanter bengalischer Beleuchtung, und in der Nähe desselben stiegen Leuchtkugeln in die Luft empor.

— Aus der Festrede, welche Advocat Oppermann bei der Sedan-Feier der Zittauer Vereine gehalten, möge, nach der „D. A. Z.“, eine besonders warme und beherzigenswerthe Stelle hier einen Platz finden. „Am 2. September 1870 war mit dem Sinken des Erbfeindes dem Wesen nach das deutsche Reich entstanden, seine Macht der Welt hätte sich dem mehr widersetzen können, und es bedurfte kaum mehr der Initiative des jungen Vorkönigs, um am 18. Januar 1871 das deutsche Kaiserthum zu proclamiren; es vollzog sich mit dieser Staatsaction nur die Logik der großen Thatsache von Sedan. Der 18. Januar 1871 bedeutet nur die formell diplomatische Sanction des Reiches, der 10. Mai 1871 nur den Abschluß der großen Rechnung mit Frankreich; der 2. September 1870 aber war der Ehrentag, aus dessen blutiger Saat der junge Wunderbaum erwachsen war. Darum feiert das Volk, gewohnt, sich stets an das Wesen der Dinge zu halten und nicht an die Form, mit Recht den 2. Septbr. als den Tag der Ehre und der Wiedererhebung des deutschen Volkes, des deutschen Reiches, und uns, wenn noch frische und warm pulsirende Empfindung in uns lebt, wird dieser Tag für alle Zeiten ohne Commando und ohne landesherrliche Verordnungen zu einem wahren deutschen Volksfeste sich gestalten.“

Bermischte Nachrichten.

— Eine interessante Hochzeit wird, wie der „Bühnenkongress“ mittheilt, in diesen Tagen in der Saint-Augustin-Kirche in Paris stattfinden, und zwar die des Augenarztes Dr. Xavier Galezowski mit Fräulein Tamberlic, Tochter des berühmten Tenors. Dieselbe war vor kurzer Zeit noch blind. Ihr Vater war mit ihr aus Amerika gekommen, um die größten europäischen Aerzte zu consultiren. In London, Wien, sowie in Paris gab man ihm zur Antwort: „es ist zu spät; Galezowski, welcher zuletzt consultirt wurde, meinte, es wäre wohl sehr spät; allein er gebe die Hoffnung nicht auf, die Blinde zu retten. Und er unternahm ein fast übermenschliches Werk. Zwei Monate später war das Wunder geschehen, als der Doktor ihr zum letzten Male die Binde abnahm, sagte er zu ihr: „Ich bin der glücklichste der Menschen, aber besonders Ihreswegen. Denn was mich betrifft, so liebte ich Sie als Blinde, so wie ich Sie liebe, jetzt nachdem Sie sehen, und in jedem Falle hätten Sie mein Weib werden müssen.“ Fräulein Tamberlic willigte ein; sie war doppelt glücklich und so wird die Heirath vor sich gehen.

— Beuthen. Der auf dem nahe liegenden Friedrichschacht stationirte Aufseher, ein pensionirter Gensdarm, der die ein- und ausfahrenden Bergleute zu notiren hatte, war während des Nachtdienstes in seinem Schachthäuschen eingeschlafen. Durch ein ganz eigenthümliches Brummen aufgeweckt, sieht er einem ganz ausgewachsenen Bären sich gegenüber, der ihn durch fortwährendes Brummen am Verlassen des Stübchens hindert. Nach etwa 10 Minuten entfernt sich der Bär aus dem Zimmer, nachdem er alle Ecken durchsucht hatte. Der Aufseher versiel in Folge des erhaltenen fürchtbaren Schreckes bald darauf in Krämpfe und starb nach einigen Tagen. Es hatte nämlich eine Zigeunerbande mit 3 Bären in der Nähe des Friedrichschachtes übernachtet; der eine Bär war entflohen und auf seiner freien Promenade in das Schachthäuschen gerathen.

— Das „L. Z.“ berichtet vom 7. September: Wegen eines sehr gewaltsamen Excesses, den polnische Eisenbahnarbeiter, die am Bau der Leipzig-Zeitzer Eisenbahn beschäftigt sind, in der Nacht vom 1. zum 2. September in Böhlitz-Ehrenberg verurtheten, ist bis auf Weiteres in diesem Ort ein Militärcommando stationirt worden.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 8. bis zum 14. September.

Aufgeborene: 93) Carl Richard Süß, Maschinenficker, u. Marie Unger alt. 94) Carl Ferd. Reiber, Bäcker in Blauen, u. Auguste Louise Strobel alt. Getaufte: 236) Gustav Oswald Rostroh in Wildenthal. 237) Robert Paul Flemmig in Wildenthal. 238) Marie Helene Dörffel. 239) August Friedrich Müller in Blauenenthal. 240) Adolph Louis Schuster-Witscher, vorehel. 241) Max Julius Künzel. 242) Julius Oswald Unger, unebel. Begrabene: 161) des C. Herrn. Norbach, Buchsenmachers, T. Bertha Marie, 2 M. 162) des Immanuel Helmrich, Glasermeisters von Kirchberg, Ehefrau Agnes Theresie, geb. Starck, 56 J. 3 M. 29 T. 163) des Gustav Ed. Köppler, Zimmermanns, Zwillingsohn Adolph, 13 T.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Predigtort:

Form.: Joh. 9, 1 bis 5: D.

Nachm.: Petrus.

Realschule zu Schneeberg.

Anmeldungen neuer Schüler für das Winterhalbjahr nimmt Unterzeichneter vom
28. September früh von 10-12 Uhr
 mündlich oder schriftlich entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet am 30. September von 9 Uhr an statt.
 Im September 1872. **Die Direction.**
 Professor Pötzschke.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königl. Kreisdirection zu Zwickau soll an dem unlängst eröffneten Schullehrerseminar zu Schneeberg am 1. October dieses Jahres noch eine Aufnahmeprüfung vorgenommen werden. Junge Leute, welche gesonnen sind, hieran Theil zu nehmen, werden hierdurch aufgefordert, an die unterzeichnete Seminardirection bis spätestens den 26. d. Mts. ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen und einem selbstverfaßten kurzen Lebenslaufe einzusenden. Es wird hierbei bekannt gemacht, daß hinlänglich vorgebildete Schüler, wenn sie das erforderliche Alter haben, in die 5. Cl. aufgenommen werden können, so wie, daß das Königl. Ministerium beschlossen hat, von den Schülern der beiden unteren Classen des hiesigen Seminars bis auf Weiteres kein Schulgeld zu erheben.
 Schneeberg, den 9. September 1872.

Die Direction des Königl. Seminars.
 G. A. Henne.

„Die Mordgrundbrück bei Dresden“,

Auf vielseitiges Verlangen wird der unterzeichnete Verein morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr in Königs Saal
 Oper in 3 Acten von Julius Otto,
 nochmals zur Aufführung bringen und bittet hiermit um zahlreichen Besuch.
 Entrée: Parterre 3 Ngr. Gallerie 5 Ngr.
Zum Schluss: BALL.

Der Liederkranz.

Augenheilanstalt von Dr. Stumme in Zwickau.

Sprechstunden Bahnhofstrasse 227 10-12 u. 2-3 Uhr.

Tapeten, Bordüren

und gemalte **Fenster-Rouleaux** hält auf Lager
Louis Schlesinger in Schönbeide.
 Ein gut möbirtes **Garçon-** und ein kleines **Familien-Logis** sind sofort zu vermieten.
 Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Das in Leipzig erscheinende

„Leipziger Theater- und Intelligenzblatt“

ladet hiermit zum Abonnement ganz ergebenst ein. Dasselbe bringt die neuesten Original-Depeschen, und wird sich wie bisher durch eine prägnante und doch möglichst erschöpfende Tagesgeschichte, Handels- und sonstige industrielle Angelegenheiten, Locales-, Gerichtssaal, Universität, Theater-Ereignisse, Vermischtes, neuesten Leipziger Courszettel, sowie auch Theaterzettel sämtlicher Leipziger Theater auch fernerhin auszeichnen. Das von tüchtigen Kräften unterstützte Feuilleton wird auch diesmal wieder Novellen, Reiseskizzen, Kunst- und Literaturberichte bringen, wie denn auch den Interessen der Volkswirtschaft etc. nach Kräften Rechnung getragen werden wird. Das Blatt erscheint täglich, und zwar die für den nächsten Tag bestimmte Nummer schon den Abend zuvor und beträgt der Abonnementspreis für auswärts durch die Post bezogen pro Monat nur 7 1/2 Gr. Inserate werden mit 1 Gr. für die gespaltene Zeile berechnet. Bestellungen auf genanntes Blatt nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Expedition

des Leipziger Theater- und Intelligenzblattes.

Danksagung.

Für die bei dem so plötzlich erfolgten Tode des Eisenwaarenhändlers **Ludwig Lonk** und in so reichem Maße erwiesene Theilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Merkel am Grabe des Verbliebenen, sowie den Herren Trägern, die seine Lüle zur letzten Ruhestätte schafften, sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank. Der Tod erfolgte durch Schlagfluß. Sieben unmündige Kinder beweinen ihren Vater.
 Schönbeide, 12. September 1872.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **L. Brandt.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer guten, innigstgeliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter
Agnes Theresia Helmrich, geb. Stark,
 sagen den wärmsten, tiefgefühltesten Dank
 die trauernden Hinterlassenen.

Neidhardtsthal.

Zur Feier des Schulfestes am Sonntag, 15. d. Mts., wobei auch gleichzeitig **Tanzmusik** abgehalten werden wird, ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Carl Martin.

Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzmusik,**
 wozu ergebenst einladet **L. Günther.**

Frachtbriefe

empfehlen die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Abgangs- und Ankunftszeiten der Personenposten in Eibenstock.

Nach und von:	Abgang:	Ankunft:
Auerbach	2 Uhr 45 Min. Morgens	12 Uhr 35 Min. Nachts
Schneeberg	1 15 - Morgens	12 30 - Mittags
"	9 - - - Vorm.	8 - 35 - Abends
"	11 2 - - - Nachm.	1 - 30 - Nachts
Schönheide	1 12 - 30 - Mittags	8 - 50 - Morgen
"	8 - 45 - Abends	2 - - - Nachm.
Reuditz (Carlsbad)	7 - - - Morgens	7 - 35 - Abends
Joh.-Georgenst. d.	1 - - - Nachm.	9 - - - Abends

Abfahrt der Dampfwagenzüge von Schneeberg-Neustädtel:

Nach	Früh	Früh	Mittag	Nachm.	Abend
Schwarzenberg	6 55	9 -	1 15	4 15	10 5
Zwickau	8 45	8 55	12 10	5 10	8 30

Geldcours der Börse in Chemnitz am 12. Septbr. 1872.

Ausl. Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. - Pf. - Ducaten 3 Thlr. 6 Ngr. - Pf. -
 20 - Francs - Stück Thlr. 5. 10 1/4 - - - - -
 in Leipzig pr. 100 Thlr. 99 1/4 - - - - -
 18 Ngr. 4 1/4 Pf. - - - - - Wiener Noten in österr. Währung

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 108 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Ebenstock, Sonnabend, den 14. September 1872.

Die Verderbnisse der mechanischen Stickerei, als Beitrag zur Beleuchtung ihrer wahren Lage und Zukunft.

Geschätzte Landsleute! Unter obigem Titel fand ich im Tageblatt der Stadt St. Gallen (i. d. Schweiz) soeben einen Artikel, der auch für Sachsen, namentlich für das Voigtland, von solchem Interesse ist, daß ich nicht umhin kann, Ihnen denselben mitzutheilen. Prüfen Sie solchen genau und seien Sie überzeugt, daß mich nur die innige Theilnahme, die ich am Geschick meines Vaterlandes habe, zu diesem Schritt treibt. St. Gallen, im August 1872. Theodor Meyher. — Die mechanische Stickerei hat in neuerer Zeit eine solche Verbreitung gefunden, daß bei Millionen und Millionen guten Geldes der übrigen Berufs- und volkswirtschaftlichen Thätigkeit entzogen und auf diesen einen Zweig des Gewerbestandes geworfen wurden. Aber auch ein großer Theil von Arbeitskräften wurde nun und wird noch fortwährend für die Stickerei consumirt und den übrigen Berufsarten entzogen. Namentlich in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau schießen Stickfabriken wie Pilze aus dem Boden; wo noch ein günstiges Local (vielleicht unter einem Dachraum, in einem Keller, in einer Remise u. s. w.) gefunden werden kann, muß es für Placirung einer Stickmaschine hergerichtet und verwendet werden, und an allen Ecken und Enden wimmelt es von Stickern und Fabrikarbeiterinnen, die nach Tausenden zählen und in ihrer ungeheuren Anzahl bald einen eigenen Stand, und vielleicht unter Umständen nicht gerade einen gefahrlosen zu bilden im Stande wären. Dieser nicht zu unterschätzende Entzug der materiellen und persönlichen Kräfte, welchen namentlich die Landwirtschaft und der Professionistenstand durch die mehr als sieberhafte Aufstellung von Stickmaschinen erlitten, wird nicht unwesentlich beigetragen haben zu der Steigerung der Arbeitslöhne im allgemeinen und zu den vielen Verlegenheiten, denen der Landwirth bei der Ernte und der Professionist bei der Anstellung von Arbeitskräften ausgesetzt sind. Diese Erscheinung in unserm volkswirtschaftlichen Leben bildet sowohl für den Nationalöconomen einen gewichtigen Punkt ernstlichen Nachdenkens, als auch für den am Gesamtwohl des Volkes mit Liebe und Uneigennützigkeit Antheilnehmenden einen Gegenstand ernstlicher Besorgnisse, wenn er bedenkt, wohin die Stickerei bei der wahrhaft unsinnigen Vermehrung der schon bestehenden Maschinen führen kann, oder besser gesagt, wohin sie unter fortdauernden ähnlichen Verhältnissen unbedingt kommen muß. Es wird vielleicht gar bald und ehe wir es noch vermuthen, die Stickerei und ihre Lage für lange Zeit eine stehende Rubrik in der öffentlichen Discussion bilden, wie zur Zeit die Weberei in Appenzell A. Rh. und deshalb rechnen wir es Jedem als Verdienst um die allgemeine Wohlfahrt an, der noch rechtzeitig auf die diesfälligen Gefahren aufmerksam macht, um so manche Sachunkundige, die sich von hohlen Prahlereien leicht verführen lassen, vor einem gefährlichen Spiele zu warnen. Es ist leider nur zu sicher, daß es mit der Stickerei eben jetzt schon ein wenig bappert, daß sie aber ganz bestimmt vollends auf einer schiefen Ebene steht und für Manche schnell ihrem Untergang entgegensteht, wenn nicht jene Schäden, an denen sie leidet, gründlich geheilt werden. — Es ist unsere Aufgabe, vorerst diese Schäden aufzudecken. Wir wollen versuchen, dieses in guten Treuen zu thun, alle Jene, die vielleicht mehr Erfahrung und Kenntnisse besitzen, als der Einsender dieses, um Rücksicht erlühend, und sie aufmunternd, allfällige Mängel in eben derselben wohlmeinenden Absicht zu ergänzen. Als Hauptübel der Stickerei dürfen wir füglich folgende bezeichnen: 1) Die übertriebene Erstellung von Stickmaschinen, namentlich durch Unkundige. Die Stickerei war noch vor wenigen Jahren, besonders so lange sie noch in den Händen von Fachmännern und eigentlichen Fabrikanten lag, sowohl für diese als auch für die Arbeiter ein lobendes Geschäft. Die Gewinnsucht und Hoffnung auf leichtes und schnelles Reichwerden spornten den Speculationsgeist vieler Nichtkenner ebenfalls zur Beschaffung von Stickmaschinen und zur Anbahnung eines Geschäftes an, von dem sie rein Nichts verstanden, für das sie weder Geschick noch Anlage hatten, und das sie deshalb, statt zu vervollkommen und heben zu helfen, nur zu ihrem und Aller Unheil gründlich zu verderben verstanden. Wer einig Geld hatte, den gelüftete es schon nach dem Eldorado einer Stickfabrik; der Eigentümer dieses Geldes, statt es für die Landwirtschaft oder sonst

für ein nützlich Gewerbe herzugeben, baute theils mit Baar, theils mit Credit eine Stickfabrik; denn damit ward er zum Fabrikherrn, und der Reichthum — dachte er sich — wird bald nachkommen, das fehlt sich nicht. Selbst dem Bauer wurde der Mund wässrig, wenn er von dem großen Gewinn der Stickfabrikanten hörte. Wenn er auch nicht gerade Fabrikbesitzer werden konnte, wollte er doch Pflug und Karst verlassen; die Arbeit „im Schweiß des Angesichts“ wurde ihm unerträglich, je mehr er dem sichern und leichten Verdienste der Stickmaschinen nachdachte; er suchte in seinem Hause ein Plätzchen für eine oder zwei Stickmaschinen und wendete sein Geld auf zur Beschaffung solcher Goldbrunnen. So kam es, daß gar bald eine Anzahl Maschinen sich meistens in Händen unkundiger Leute befanden, mittelst derer der Markt mit einer Masse schlechter, zu jedem Preise feilgebotener Waare überfluthet wird. Auf die bestehende Anzahl Maschinen braucht es eine gleiche Zahl Sticker. Bei anfänglich schönen Stickerlöhnen wollte aus dem Professionisten- und Arbeiterstande Jeder das Stickern als eine lohnende und sichere Beschäftigung erlernen. — Leute, die für das Stickern ebenso wenig Geschick hatten, als viele Maschinenbesitzer für die Fabrication. So gab es nicht bloß zu viel Maschinen, sondern auch zu viel unkundige, ohne Rechnung und Plan in die Zukunft hinein fabricirenden Maschinenbesitzer und eine Masse, vielleicht 90 Procent, sehr unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit stehender Arbeiter. Die übertriebene Anschaffung von Stickmaschinen ist so ziemlich auch eine Folge leerer Prahlereien. Man findet Fabrikanten, die nur den sog. Bruttoerwerb in Anschlag bringen, dann weder eine Abnutzung der Maschinen, noch Zins von ihrem aufgeopfertem Capital, noch die vielen und vielen kleineren und größeren Auslagen, die es giebt, berechnen und dann mit ihren Einnahmen zu prahlen anfangen. Wie versagen aber solche Großthueren von Fabrikanten selbst, namentlich unter unkundigen Leuten, denen der vorgebliche Gewinn verlockend in die Augen sichts? Davon aber werden solche Fabrikanten dann wohl schweigen, wenn nach ein paar Jahren ihre Maschinen verrumpelt sind und nichts mehr taugen, dagegen ihr schönes für die Maschinen ausgelegtes Geld verschwunden ist und ihnen als trauriges Andenken vielleicht höchstens noch eine goldene Kette als Fabrikanten Auszeichnung zurückläßt. Aber auch prahlische Sticker vermögen bei leichtgläubigen Leuten Vieles. Da hat Einer vielleicht einmal des Jahres ein günstiges Muster, worauf er 2500—3500 Stiche per Tag macht. Er verrechnet mit fadengradiger Richtigkeit seinen für diese Stiche erhaltenen Lohn: fürs Hundert 22 Ct., giebt für 3000 Stiche 6 Fr. 60 Ct. Eben soviel verdient der Fabrikant, heißt es; was giebt das für ein Heidengeld nur z. B. auf eine Maschine fürs ganze Jahr, und dann erst auf vielen Maschinen, etwa 10—20? Darüber ist aber ein solcher Sticker dann mühsenstill, daß das angeführte Beispiel vielleicht des Jahres einmal eintritt, daß er auf andern Dessins hinwieder kaum 1500—1800 Stiche macht, und jeder Fabrikant wohl mit ihm zufrieden wäre, wenn er von ihm durchschnittlich nur mit 2000 Stiche erhielt. Dann gehen dem Sticker aber auch Fädelern, „blaue Montage“ u. dgl. ab; davon braucht er natürlich aber nichts zu erwähnen. Selbst auch für das angeführte Beispiel dürfte es ihm unangenehm sein, den Zahlzettel zu weisen, auf dem vielleicht für verpflanzte Waare 2 Franken Abzug notirt wären. Wohin diese Prahlereien bisher geführt, haben wir leider bereits schon gesehen: zur Verblendung und Verführung vieler zu einem gewagten Spiel. Diesem Umstande verdanken wir größtentheils die gegenwärtige Ueberproduction, die das ganze Fabricationsgeschäft in's Stocken zu bringen und zu ruiniren droht. Die Leute wollen zwar nie glauben und die Fabrikanten selbst schreuen sich, dieses offen zu bekennen. Vor kaum 14 Tagen vom Besuch auswärtiger Plätze, die unsere Stickereien consumiren, heimgekehrt, kann der Einsender dieses aus eigener Ueberzeugung nur das bestätigen, was Aufrichtige schon lange gesagt: daß nämlich nirgends genügender Bedarf vorhanden, daß es überall Massen vorräthiger Waaren giebt. Wird diesem unrichtigen Verhältnisse von Production und Consumption aber abgeholfen, wenn bei der jetzt noch in St. Gallen liegenden massenhaften Lagerwaare immer noch auf Leben und Tod weifere Vorräthe fabricirt und die Maschinen nur noch vermehrt werden?

(Schluß folgt.)

Holzauction auf Bockauer Revier.

Im

sollen

Gasthose zur Sonne in Bockau

Donnerstag, den 19. September 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende auf Bockauer Revier in den Bezirken: Hemmberg, Wolfstränke, Bockauer Filz, Dorfbach, Rirmidmoos, Stinkenbach, Pechleithe und lange Sohle" aufbereitete Hölzer, als:

10	Stück	buchene Stämme	von 13—42 Centim.	Mittensärke.	
1761	"	weiche	" 11—19	"	
107	"	dergleichen	" 20—29	"	
5	"	"	über 29	"	
5	"	buchene Klöpper	von 12—30	oberer Stärke.)	} 3,2 Meter lang,
1446	"	weiche	bis 22	"	
1024	"	"	von 23—36	"	} 4 Meter lang,
98	"	"	über 36	"	
41	"	"	von 23—36	"	
110	"	Stangen	von 7 Centimeter	unterer Stärke,	
1724	"	"	10—15 Centim.	unterer Stärke,	
45	Raumkubikmeter	buchene wandelbare	Brennscheite,		
48	"	weiche	"		
11	"	"	Rollen,		
9	"	"	harte Aeste,		
423	"	"	weiche dergleichen,		

einzelu und partienweise, gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen, versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden.

Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Revierverwaltung Bockau,

am 10. September 1872.

J. Brückner.

Richter.

Meubles-Magazin von C. A. Ratzsch in Leipzig,

vormalig Herrmann Krieger,

Petersstrasse Nr. 35 drei Rosen, I. Etage,

bietet dem geehrten Publikum eine reiche Auswahl neuer Garnituren Polster-Meubles nebst dazu gehörigen anderen Gegenständen in verschiedenen Holzarten. Preise sind bei solider und geschmackvoller Arbeit billigt gestellt.

Athem-Beschwerden, Husten und Brustschmerzen

haben nur zu häufig ihren Grund in Verschleimungen der Luftröhre und sonstigen Respirations-Organen, so hauptsächlich durch Störungen im Unterleibe und Magenschwäche begünstigt werden. Die herrlichen Malz-Heil-Präparate des Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin beseitigen solche Uebel stets wunderbar. Seit Jahren an Athem-Beschwerden, Husten und Brustschmerz leidend, machte ich den Versuch mit Ihrer schönen Malz-Gesundheits-Chocolade. Vom Tage des Gebrauchs an empfand ich eine große Erleichterung und nach kurzem Gebrauch ist des Uebel ganz gehoben. Christian Lind in Wallbach bei Meiningen, den 4. Januar 1872. — Ich bitte um Uebersendung von Ihrem vorzüglichen Malztract-Gesundheitsbier. Ernst, Graf zur Lippe in Obercassel bei Bonn, den 17. Januar 1872.

Verkaufsstelle bei

Julius Tittel in Eisenfod.

Die Eisenwaaren-Handlung

von

Richard Müller

in

Auerbach

empfehlte sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Mahlmühle- und Bäckerei-Verpachtung.

Die ehemalige Reubauer'sche Mühle mit Bäckerei und sämtlichen Grundstücken (c. 12 Acker Wiesen und Felder) beabsichtigen wir zu verpachten, und wollen sich darauf Reflectirende melden bei **Oschatz & Co.** in Schönheide.

Ein **Garçon-Logis** sowie ein **grosser sehr frischer Keller** ist sofort zu vermietthen bei

Emilie Müller.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eisenfod.

Hausmann gesucht.

Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Hausmann, der gleichzeitig ein Pferd mit abzuwarten hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine geübte Stepperin

wird bei gutem Lohn gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Haus mit Garten und Wiese

ist zu verkaufen. Anzahlung gering.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Ohne Medicin.

Brust- und Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelt und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

Ein tüchtiger Hausmann

findet sofort Stellung.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.